

Liebe Gemeinde,

als es in diesem Jahr Anfang Dezember zum ersten Mal ganz leicht geschneit hat, als der erste Frost kam – da waren sie wieder da, die Erinnerungen an meine Kindheit. Als wir Kinder auf der Küchenbank standen und uns die Nasen am Küchenfenster plattgedrückt haben, um den ersten Schneeflocken zuzuschauen. Und wir wussten: Weihnachten ist nun nicht mehr weit.

Dieses Warten und es nicht erwarten können. Der erste Adventskalender aus Papier. Ganz einfach war er, dieser Adventskalender. Jedes Türchen haben wir voller Vorfreude geöffnet. Die Zeit, als es zuhause immer wieder nach Plätzchen und Christstollen roch. Und der Duft von damals ist immer noch in meiner Nase.

Aber es fing eigentlich schon im November an. Wenn der Himmel abends in dunklem Rot erstrahlt ist. Dann hat unsere Mutter bei jeder Abendröte gesagt hat: „Jetzt bäckt das Christkind seine Plätzchen.“ Und wir haben es geglaubt. Und es war so eine schöne Kindheit.

Vielleicht verklärt sich ja manches im Rückblick. Aber es war einfach schön, als Kind mit meinem Vater am Heiligen Abend in die Christvesper zu gehen. Wir hatten unseren Platz auf der 2. Empore. Nach dem Gottesdienst hat der Posaunenchor vor der Kirche die alten Weihnachtslieder erklingen lassen. Die Menschen blieben stehen und haben sich gegenseitig ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest gewünscht.

Dann nach Hause zu kommen. Und ein Duft von Bratwürsten kam uns entgegen. Und wir wussten: Bald kommt das Christkind. Eine wunderbare Zeit. Und Erinnerungen für die ich heute so dankbar bin.

Und dann Jahre später, als unsere Kinder noch klein waren. Im Fichtelgebirge haben wir jedes Jahr am Freitag vor dem 4. Advent eine Waldweihnacht gefeiert. Wir zogen zusammen mit den Kindern vom Turnverein im Dorf los und gingen den Berg hinauf zu einem alten Steinbruch. Dort stand eine alte Tanne. Fleißige Helferinnen und Helfer hatten sie geschmückt. Auf den Schlitten hatten wir Heu und Möhren, Äpfel und viele Köstlichkeiten für die Tiere des Waldes dabei. Auch für sie sollte es Weihnachten werden. Durchgefroren kamen wir später wieder nach Hause. Und es war einfach schön.

Am Samstag vor dem 4. Advent war dann die Weihnachtsfeier mit dem Gesangsverein und der Feuerwehr. Holzhauer, Waldarbeiter, raue Burschen waren dort versammelt und hatten jedes Mal Tränen in den Augen, als wir die alten Lieder sangen. Und vieles, vieles mehr, das ich jetzt erzählen könnte.

Was für ein Gottesgeschenk, dass wir heute hier sein dürfen, um uns miteinander an die frohe Botschaft zu erinnern. Vielleicht auch an die Zeit unserer Kindheit. Aber vor allem an das, was diese Zeit so wunderbar macht. An die Botschaft dieses Tages und dieser Heiligen Nacht. Denn das ist Weihnachten. Und das erfüllt an diesen Tagen unser Herz mit Freude. Den Predigttext für diesen Heiligen Abend haben wir schon als Lesung gehört. Der Prophet Jesaja hat vor langer Zeit den Menschen die Geburt eines Kindes angekündigt:

**„Uns ist heute ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth.“**

Uns ist dieses Kind geboren – dir und mir. Uns allen, die wir heute hier sind. Das ist das Wunderbare an diesem Tag. Der Advent geht zu Ende. Das Warten erfüllt sich. Gott kommt zu uns. Jetzt, hier und heute. Zu euch allen. Denn euch allen sagt der Prophet Jesaja:

**Uns ist heute ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.**

Uns – ganz einfach: uns. Und damit aller Welt. Aller Welt schenkt Gott seinen Sohn. Und dieses Kind ist unser Heiland. Es will, dass wir heil werden an Leib und Seele. Wir sind es Gott wert, dass er seinen Sohn in die Welt gesandt hat. Wir sind es Gott wert, dass er unser Erlöser ist. Denn Krippe und Kreuz sind aus demselben Holz geschnitzt. Da wird nicht irgendein Kind geboren. Sondern ein Kind, das später auch unser Kreuz tragen wird.

Ein Friede-Fürst – sagt Jesaja. Gott macht seinen Frieden mit uns Menschen. Wir sind es ihm wert. Ihr seid es ihm wert. Und deswegen ist es schön, dass ihr heute alle hier seid. Dass wir miteinander uns an diese frohe Botschaft erinnern. Gott will Frieden in uns, durch uns, um uns herum. Auch und gerade wenn die Welt eine ganz andere Botschaft erzählt. Auch wenn dieses Jahr voller Kriege und Gewalt war. Auch wenn es in mir, in meinem Leben oft nicht nach Frieden aussieht. Dennoch sagt Jesaja uns allen:

**Uns ist heute ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.**

Uns ist ein Kind geboren.

Aber auch denen, die jetzt nicht da sind. Denen, die in den Krankenhäusern, auf den Intensivstationen um das Leben ihrer Patienten kämpfen. Auch denen, die jetzt im Altenheim so einsam sind, weil sie heute niemand besucht. Gerade an Weihnachten ist es so schwer und bitter, die Einsamkeit auszuhalten. Aber auch ihnen ist dieses Kind geboren. Auch den Altenpflegerinnen und Altenpflegern, die heute arbeiten müssen, den Polizistinnen und Polizisten, den Einsatzkräften der Feuerwehr, die heute Nacht vielleicht ausrücken müssen.

Selbst denen, die mit Weihnachten nichts mehr anfangen können. Selbst denen, die irgendwo in den Süden fliehen, weil sie Weihnachten nicht aushalten oder ertragen können. Auch denen, die so zerstritten sind und so unzufrieden. Den Eheleuten, die kein Wort mehr miteinander reden. Den Kindern, die nichts mehr mit ihren Eltern zu tun haben wollen. Den Eltern, denen ihre Kinder so gleichgültig geworden sind. Oder denen, die sich nicht mehr verstehen, die sich so entfremdet haben. Und selbst denen, die nur an sich selbst denken. Deren Welt sich nur um sie selbst dreht. Die sich selbst die Nächsten sind.

Ihnen allen ist dieses Kind geboren. Das ist Weihnachten.

Auch denen, die in den vielen Kriegsgebieten dieser Welt um ihr Leben bangen. Den Kindern, die hungern werden an diesem Abend. Den vielen Menschen, die in den

Umweltkatastrophen, den Überschwemmungen und Erdbeben alles verloren haben. Und auch den Menschen, die in dieser Welt so oft vergessen werden. Ihnen allen ist dieses Kind geboren. Das ist Weihnachten.

Und gerade denen, deren Leben in Schutt und Asche da liegt, wie ein Scherbenhaufen. Wörtlich oder im übertragenen Sinn. Denen, die heute voller Trauer sind, weil sie einen lieben Menschen vermissen. Wenn an Weihnachten erstmals ein Platz an unserem Tisch leer bleibt. Dann ist die Trauer wieder da und die Tränen. Und erst recht denen, die in dieser Nacht sterben werden. Allen ist dieses Kind geboren.

Ein kleines Kind, das alles verändert. Gott wird Mensch. Aber was bedeutet das eigentlich „Gott wird Mensch“?

In diesem Kind in der Krippe könnt ihr Menschen sehen, wer und wie Gott ist. Staunend standen die Hirten an seiner Krippe, als sie erkannten, uns ist dieses Kind geboren. Was auch immer die anderen Menschen von uns denken, über uns reden. Gott liebt uns, wer auch immer wir sind. Staunend standen die Hirten an seiner Krippe. Noch vor den Königen. Einfache Leute waren das, arm, bettelarm.

Und für die Schuldigen trug es später ein Kreuz. Starb ihren Tod, damit sie leben. Darum ist es eine gnadenbringende Weihnachtszeit.

Denn Gott macht keine Unterschiede, so wie wir es oft tun. Zwischen: Alt und Jung, reich und arm, krank und gesund, einfach und klug, bekannt oder unbekannt, bedeutend oder eher unbedeutend. Sie alle durften an seiner Krippe stehen: Könige und Hirten. Und auch ich darf an seiner Krippe stehen – und auch Du. Denn:

**Uns ist heute ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.**

So wünsche ich euch allen diese Weihnachtsfreude. Euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

AMEN.